

# Universitätsbibliothek Wuppertal

## Lateinisches etymologisches Wörterbuch

Walde, Alois

Heidelberg, 1910

E

---

**Nutzungsrichtlinien** Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-2867](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-2867)

457 ff.), aus \*dreuros, zu Wz. \*dereyo- „Baum“ (s. *larix*); Gdbed. „baumstark“, vgl. ai. *dārunā-h* „hart, rau, streng“, air. *dron* „firmus“, ags. *trum* „fest, kräftig, gesund“, arm. *tram* „fest“ (Bugge Lyk. Stud. I, 72; \**dru-rā-mós*, mit altem Schwunde des ersten *r*, trotz Scheffelowitz BB. XXIX, 27 möglich, s. jetzt auch Pedersen KZ. XL, 208), ab. *sādravō* (\*-*doruo*) „gesund“, lit. *driūtas*, *driūtas* „stark, fest“ (zu scheiden von *driūktas*), gr. *δροόν* *ἰσχυρόν*. Ἀρρείου Hes., air. *derb* (\**deru-o*) „gewiß“ u. a.; cymr. *dir* „hart, stark, sicher“, bret. *dir* „Stahl“ sind wohl ebenso Lehnworte aus dem Lat., wie gewiß cymr. *dur* „Stahl“, mir. *dūr* „hart, fest, sicher“ (s. Ernault Rev. celt. XVI, 335 f., Loth ibd. XVIII, 98, D'Arbois ibd. XXII, 258; gall. *-durom* „Burg“ ist ein verschiedenes, zu *-dūnon* ds., air. *dūn* „Festung“, ags. *tūn* „Umzäunung, Ortschaft“, engl. *town*, nhd. *Zaun* gehöriges Wort mit der Gdbed. „umfriedeter Ort“, kaum nach Philippon Rev. celt. XXX, 73 ff. als \**dūrom* zu *fores* zu stellen, s. d'Arbois ibd. 120). — Lit. auch über abweichende Auffassungen bei Osthoff a. a. O.

**dusmo**: s. *dumus*.

**dux**, *ducis* „Führer“: zum *en*-St. erweitert in as. usw. *heritogo*, ahd. *heri-zogo* „Heerführer“, nhd. *Herzog*; zu *dūco*.

## E.

**ebennus** „Ebenholz“: aus gr. *ἐβενος* (z. B. Saalfeld), dieses aus ägypt. *heben* (Schrader Reallex. 148).

**ebilantur** „mutilantur“ (C. Gl. L. V, 358, 9): richtiger *evirantur* (Pokrowskij AfIL. XV, 121 f.).

**ēbrius** „trunken“: das erste Glied ist entweder *ē* = *ex* im Sinne von „überaus, sehr“ (Wharton Et. lat. s. v.; „überaus weinvoll, trunken“), oder allenfalls idg. \**ē-* wie in ai. *ā-dīrgha-h* „etwas verlängert“, *ā-nīlāh* „schwärzlich (= etwas schwarz)“, so daß *ēbrius* ursprgl. „etwas trunken, angeheitert“ (Niedermann Mélanges Meillet 98 f.); **sōbrius** „nüchtern“ enthält \**sō(d)*, Nebenform zu *sē(d)* „ohne“, nach Wharton Et. lat. s. v., Stolz HG. I, 194, oder eher \**sue-* (vgl. *so-cors*) mit nach *ēbrius* gedehntem *sō-*; an \**suō* + *ēbrius* ist nicht zu denken. — Im zweiten Gliede mit Charisius Gr. L. I, 86, 16 K das späte *bria* „vas vinarium“ (das übrigens nicht Rückbildung aus *ēbrius*, *sōbrius* sein wird) zu suchen, ist chronologisch schwierig, s. Ribezzo Riv. di fil. XXXV, 79 ff.; dessen Herleitung aus \**ē(x)-m[ē]rios* zu *merum* „ungemischter Wein“ befriedigt nicht, weil sie zur Zeit der Wortbildung schon festes *merum* dieser Bed. voraussetzt, während Plautus noch *vinum merum* oder wenigstens Beziehung auf vorhergehendes *vinum* fordert.

Unrichtig Fick I<sup>4</sup>, 363 (\**eg-* zu *inguen*), Ceci Rendiconti d. R. Acc. de Lincei 1894 (*ēbrius* aus *sōbrius* rückgebildet, und letzteres zu gr. *σωφρων* „besonnen“!).

**ebulum**, **ebulum** „Hollunder, Sambucus ebulus“: der Bed. halber ganz fraglich, ob als \**edhlo-* zu ab. *jela*, čech. *jedla*, poln. *jołta* „Tanne“, apr. *adlle*, lit. *egle*, lett. *egle* ds. (Niedermann Mélanges



Meillet 100); Mikkola IF. XXIII, 126 will mir. *aïdlen* „abies“ (doch s. zur Bed. — vielleicht ursprgl. „Brett“? — K. Meyer Contrib. s. v. mit Lit.), corn. *aïdlen* „sapin“, mbret. *ezlen* ds. anreihen.

Nicht zu *abies* (Vaniček 17).

**ebur**, *-uris* „Elfenbein“: nach Schrader Reallex. 180 aus ägypt. *āb*, *ābu*, kopt. εβου, εβυ „Elefant, Elfenbein“, womit stammverwandt hebr. *sen-ha-bbīm* „Zahn der Elefanten, Elfenbein“; auch ai. *ibha-h* „Elefant“ (Freudenberger BB. XXV, 277 f.; nicht nach Fick KZ. XLII, 85 zu *yābhati*) steht mit der semit. Sippe in Zusammenhang, scheint aber eher selbst entlehnt, als die Quelle der semit. Worte zu sein, s. noch Osthoff Par. I, 281 und Schrader a. a. O. über ἐλέφας.

**ēcastor** „beim Kastor“, *edepol* (oft *ēpol* überliefert) „beim Pollux“, *ēiūno*, *ēquirīne*: wohl eine hinweisende, bzw. versichernde Rufpartikel *ē!*, die vielleicht rein interjektionell, vielleicht aber ein ursprgl. loc. sg. des Pron.-St. *ejo* (s. *equidem*, *enim*) ist, + Vokativ des Gottesnamens (*pol* Kürzung von Pollux); die zweite Silbe von *edepol*, die auch in *ēcastor* usw. durch Synkope geschwunden sein kann, scheint *\*dē* = *\*dee*, Voc. von *deus* (Vaniček 124, Bronisch *i* und *e*-Vokale 184, vgl. auch Keller Volkset. 109) mit Volkalkürzung in *-dē* infolge Tonanschlusses in der Enklise (und in *edepol* mit *ē* nach dem *-ē* der Mittelsilbe); nicht überzeugend hält v. Grienberger IF. XIX, 150 *ede-* für den Imper. von *ēdo* in der Bed. von *dā* „gib“, da man eben einfaches *dā* erwarten würde.

Neben *ēcastor*, *ēdiusfidius* stehendes *mēcastor*, *mēdiusfidius* (acc. *mē*, *mēd*, sc. *juvet*) kann, solange nicht der Schwund des *m*- gerechtfertigt wird, nicht als die Vorstufe von *ēcastor* usw. gelten. Daß nach Speyer, Festbündel Boot 53 ff. ein (*mēd*) *Apollo* die Quelle von *edepol* gewesen sei, ist, wegen *ēcastor* nicht glaublich.

**ecce** „da! sieh da!“: identisch mit dem ersten Glied von o. *ekkam* „item“ (*ekkam* „eben-so“); *\*ed* (= u. *er-ek* „id“, air. *ed*, *hed*), Neutrum zu *em* (s. d.), + *ce* (Brugmann Dem. 33, Ber. d. sächs. Ges. LX, 67).

Trotz *ecquis* aus *etquis* (fragend!) nicht aus *et* + *ce* (Birt AfIL. XV, 77), was eine Betonung „und dá!“ voraussetzte, während *ce* sonst nirgends als hochtonig sicher steht (auch *cedo* „her damit“ ist ursprgl. *\*cedō* „herzú“).

Man dachte sonst noch u. a. an die Pronominalz. *\*e-ko* „dieser“ (o. *ekak* „hac“ usw., s. *ce*), mit Konsonantendoppelung entweder wie in *att-at* aus *\*at-at*, oder durch neuerlichen Antritt von *ce* (vgl. Lindsay-Nohl 708); dem ist bes. o. *ekkam* ebenso ungünstig, wie etwa einer Gdf. *\*ē-ce*, die in ein *\*ē* „da!“ (in *ēcastor*?) + *ce* zerfiel.

Unrichtig Stowasser Progr. Franz-Josef-Gymn. Wien 1891, S. XV ff. (aus gr. *ἐξε* entlehnt) und Bach Studemunds Stud. II, 387 ff. (zu *oculus*), vgl. dagegen auch Köhler AfIL. VIII, 221 f.; noch andere Auffassungen verzeichnet Stolz Hdb. 3, 139 f.

*eccum* u. dgl. aus *ecce* *\*hom* („hun-c“), nicht aus *ecce eum* (Lindsay-Nohl a. a. O., Bach a. a. O., bes. 401).

**eccere** *iurisjurandi est, ac si dicatur per Cererem, ut ecastor, edepol. alii eccere pro ecce positum accipiunt* (Paul. Fest. 55 ThdP.;

s. auch C. Gl. L. VI, 372; auch lit. belegt): da die Anwendung als Bekräftigungsformel „gewiß, in der Tat“ aus der Anrufung „bei Gott“ entwickelt sein kann (wobei *ecce* mitgewirkt haben mag), ist Auffassung als „bei der Ceres“ (oder nach v. Grienberger IF. XIX, 150 „beim Cerus“?) wohl zutreffender als die Annahme, man habe aus einem *ecce rē* „wirklich in der Tat“ (Corssen Beitr. z. it. Sprachk. 43 f.) erst durch, allenfalls gelehrte, Volksetymologie *Ceres* herausgehört.

*-re* ist nicht nach Persson IF. II, 249 a 1 mit der Endung von lit. *aurė* „dort“, ahd. *da-ra* „eo“ zu vergleichen.

**ecōnes** „sacerdotes rustici“: unerklärt, s. *praeco*.

**ecquis** „wohl irgendeiner?“; *ecqui* „wohl irgendeiner“, *ecquālis* „wie wohl beschaffen“, *ecquando* „(wann) wohl jemals“: aus *et quis* usw. (Döhring Jbb. f. cl. Ph. 1890, 439 f. in Modifikation von J. Schmidt KZ. XXII, 318 ff.; Birt Atl. XV, 76 ff. weist noch Schreibungen *etquis* usw. nach).

**edepol**: s. *ecastor*.

**edo**, *-ere* „essen“ (die 2. 3. sg. *ēs*, *ēst*, inf. *ēsse* ist trotz der röm. Grammatiker vielmehr mit *ē* zu lesen, s. Vollmer Glotta I, 113 f.): o. *edum* „edere“, u. *ezariaf*, wenn „escas“ (dann *\*edes-āsians*; v. Planta I, 392, II, 403); ai. *ādmi* „esse“, *ādman-* „Speise, Mahl“; gr. *ēdō* „esse“, *έδω* ds. (unrichtig darüber Hillebrandt IF. V, 389), *έδηδός* „einer, der gegessen hat“; got. *itan* (at, *ētum* = lat. *edimus*, ai. *ādima*, vgl. auch lit. *ēdēs*), ahd. usw. *ezzan* „essen“, got. *afētia* „übermäßig essender“, ahd. *ās* „Speise“, nhd. *Aas*, ags. *ās* „Aas“ (kaum = lat. *ēsus*, idg. *\*ēd-to-*, sondern wohl *\*ēd-s-o-*); ai. *cinī estar* „etsi non edit“, *esse* „esus“, cymr. *esu*, *ysu* „verschlingen“ usw.; lit. *ēdmi*, *ēdu* „fresse“, ab. *jamb* „esse“, *jažda*, *jadz* „Speise“, *jasli* „Krippe“ (Curtius 240, Vaniček 11), arm. *utem* „esse“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 47). Ein Ptc. unserer Wz. ist wohl *dens*, s. d.

Mit lat. *inēdia* vgl. formell ai. *ādyā-h* „genießbar“, aisl. *ætr* „eßbar“, *edūlis* „eßbar“, aus *\*edōs-lī-s* (Prokowskij KZ. XXXV, 226 f.), vgl. auch *ēscā* und *helluor*. — Daß idg. *\*ēd-*, *\*ēd-* „essen“ auf *\*ē-*, *ē-dō-* „zu sich nehmen“ beruhe, vermutet mich nicht überzeugend Brugmann Album Kern 31.

**effafil(ato) brachio** (Plaut.; Paul. Fest. 59 ThdP., Gloss.) „exerto brachio“, *exfabillavero* „exeruero“: u. *sufastaf* „partes exertas (hostiae)“? s. Ernout Él. dial. lat. 155 m. Lit.

**effero**: gr. *έκφέρω*.

**effētus** „was geboren hat; durch vieles Gebären geschwächt; geschwächt“: s. *fētus*.

**effigies**: s. *figo*.

**effūtio**, *-ire* „herausplappern, schwatzen“: s. unter *confūto*.

**effū(ici)us**: s. *exfūto*.

**egeo**, *-ere* „dürftig sein, Mangel haben, darben“, *egestās*, *egēnus* (*\*egesnos*): nach Bezenberger-Fick BB. VI, 235, Fick Wb. II<sup>4</sup>, 26 zu aisl. *ekla* „Mangel“, *ekla* „kaum“ *ekkill*, *ekkja* „Witwer, Witwe“, ahd. *ekorōdo* „bloß, nur“, *ekrōdi*, *eccherode* „dünn, schwach“. Hierher wohl auch o. *egmo* „res“ (Bedeutungsentwicklung wie in gr. *χρημα*? v. Planta I, 381).



Nicht nach Wood Am. Journ. Phil. XXVII, 59 zu gr. ἄχος „Frevel“, ags. *acan* „Schmerz“.

Wegen des Vokalismus und Konsonantismus nicht nach Vaniček 10, Fick I<sup>4</sup>, 163 (zweifelnd) zu gr. ἄχενία „Mangel, Armut“, ἀχίν „dürftig“, κτεαν-ήχης· πένης, ἡχῆνες· κενοί, πτωχοί Hes. (Lit. bei Hoffmann BB. XXVI, 135; s. *inānis*) oder (bezw. nach Prellwitz<sup>2</sup> 69: und) zu av. *āziš* „Gier“, *izyeiti* „verlangt“, *izā* „Eifer“, ai. *ihotē* „er strebt nach“ (\**i-agh-*? Bartholomae IF. V, 215 f.; doch s. auch Boisacq 107 a 1, Uhlenbeck PBrB. XXX, 257).

**ego** „ich“: gr. ἐγώ(v), ai. *ahám*, av. *azəm*, ap. *adam*, got. *ik*, aisl. *ek*, ags. as. *ic*, ahd. *ih*, *ihha*, alit. *esz*, lit. *esz*, lett. *es*, apr. *es*, as, ab. *jazv*, *azv* (a unklar; s. Pedersen KZ. XXXVIII, 315 ff., Brugmann KG. 407), arm. *es*; z. B. Vaniček 1, 87.

Über lat. gr. *g*, grm. *k*: ai. *h* s. Walde KZ. XXXIV, 504 m. Lit., IF. XIX, 107, Kretschmer Einl. 138; anders Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>, 634, vgl. auch Pedersen KZ. XXXVIII, 225 f.; über den Ausgang von idg. \**egóm* s. Schmidt KZ. XXXVI, 405 ff., vgl. auch Brugmann Dem. 71.

**egula** „eine Art Schwefel“ (Plinius): unerklärt.

**ehem**, **hem**, Ausruf der freudigen Überraschung, *ehem*, *heu* Ausruf der Klage, des Schmerzes, *eho* „he, heda“: ähnlich ist ai. *āha*, *ahahā*, *ahē*, *ahō* (Fick I<sup>4</sup>, 361), vgl. auch nhd. *aha*, *oho* usw.

**ei** (**hei**) Ausruf des Schmerzes und der Klage, *ejulo* „laut aufheulen, laut wehklagen“: ähnlich mhd., nhd. *ei*; vgl. auch lat. *eia*, *heia* „ei der Tausend! heda“, das wohl kaum nach z. B. Saalfeld aus gr. *εία*, *είεν* „wohlan“ stammt; über letzteres s. Prellwitz Gr. Wb.<sup>2</sup> s. v., Brugmann Gr. Gr.<sup>3</sup>, 536.

**einom**: s. *enim*.

**ejulo**: s. *ei*.

**ejero**: s. *pejero*.

**elegans** „wählerisch, geschmackvoll, feingebildet“: zu *eligo*, vielleicht auf Grund von \**eligus*, Stolz HG. I, 563.

**elementum** „die primitivsten Bestandteile in den Körpern, im Wort die Einzellaute, im Schriftbild die Buchstaben“: ganz fraglich, ob aus *alimentum*, bezw. *amentum* durch Assimilation des anl. Vokals an den der Folgesilbe, der seinerseits wieder für *i* nach dem *e* der 3. Silbe eingetreten sein müßte, „etwas, wodurch oder woraus ein anderes erwächst, erwachsen ist“ (so nach Vossius und Trendelenburg U[hlig] Das humanist. Gymn. 1906, 75 f., Birt AfIL. XV, 153 ff.). Denn der philosoph. Charakter des Wortes, das bei dieser Annahme eine Vokalassimilation voraussetzte, deren Ursprung doch nur in der gar nicht philosophischen, volkstümlich-raschen Umgangssprache gesucht werden könnte, und sein Auftreten erst bei Lukrez bleibt sehr auffällig. Vielleicht liegt daher trotz des lat. Suffixes doch eher nach Czerép AfIL. XI, 583 f. hebr. אֵלֶם, אֵלָם, אֵלָמוֹס, etwa „Türschwelle, Eingang“ zugrunde, wenn auch Wölflin (Red.-Note) dagegen das sonst spätere Eindringen hebräischer Fremdworte einwendet.

Gegen Heindorfs zu Hor. Sat. I, 1, 26, Havets Msl. V, 44 ff., Wölflins AfIL. XI, 444 und Reiters, Progr. Gymn. Weinberge 1900,

Ableitung von LMN, welche Buchstaben bei Zerlegung des altlat. Alphabets von zwanzig Buchstaben in zwei Reihen (στοιχοί) die zweite Reihe begannen (eine Modifikation dieser Deutung lehnt U[hlig] a. a. O. ab; *elementum* wäre etwa „abc“), wendet Schulze Sitzb. d. Berl. Akad. 1904, 779<sup>1</sup> ein, daß die Namen dieser Buchstaben in älterer Zeit überhaupt nicht *el*, *em*, *en* gelautet haben, U[hlig] a. a. O. außerdem, daß die Buchstaben bei Varro stets *litterae*, nicht *elementa* heißen, so daß für die Etymologie von *elementum* nicht von der Bed. „Buchstabe“ auszugehen ist. Ferner würde die seltsame Benennung des Abc nach den Anfangsbuchstaben gerade der zweiten Reihe nicht genügend gestützt durch Niedermanns IA. XVIII, 77 Parallele von it. *solfa* „Tonleiter“ aus (*la*) *sol fa*, d. i. drei rückwärts gelesenen Elementen aus der Mitte der Tonleiter *ut, ré, mi, fa, sol, la, si*, weil *la* (als Artikel empfunden) für die beim Abwärtssingen folgenden Töne *sol, fa* die Auffassung als Subst. zu *la* besonders nahelegte.

Nicht nach Diels („Elementum“, 1899) als Übersetzung von στοιχείον („Buchstabe“ und „Element“) aus \**elepantum* von ἐλέφανς, „elfenbeinerner Buchstabe“, da *m* nicht aus *p* erklärbar ist. Andere Deutungsversuche bei Curtius 356, Fick KZ. XXII, 384, L. Meyer BB. II, 86 ff. sind ebenso abzulehnen wie der unter *nihil* erwähnte von Fay.

**elix**, *-icis* „Graben zur Ableitung des Wassers aus Saatefeldern“: zu *elicio* (z. B. Forcellini), wenn auch *liqueo* (Vaniček 237) in der Bed. hereinspielt; vgl. auch *colliciae*.

**elixus**: s. *liqueo*.

**elogium** „Aussage, Ausspruch“: aus gr. ἐλεγειον (Curtius Ber. d. sächs. Ges. 1864, 1 ff., Saalfeld usw.).

**elucens** „*elucum significat languidum ac semisomnum, vel ut alii volunt, alucinatorem et nugarum amatorem, sive halonem, id est hesterno vino languentem, quod ἑλωον vocitant Graeci*“ (Paul. Fest. 53 ThdP.): wohl zu *alūcinor* (Gell. 16, 12) mit volksetymolog. Umgestaltung nach *ē* und *lūx* (das kaum ursprünglich zugrunde liegt) und allenfalls nach *helluor*.

**em**, **im** (altlat., Paul. Fest. 54, 73 ThdP.) „eum“: acc. von *is*; *em* (*emem* altlat. „eundem“) für *im* nach *turrem* für *turrim* (Lindsay-Nohl 503, Skutsch Glotta I, 306 f.) oder durch Einmischung des mit dem Pron.-St. *i* im Ital. im Austausch stehenden Pron.-St. idg. \**e/o*, s. *e-qui-dem* (Brugmann Dem. 33). Auch adv. *em* (Paul. Fest. 53 ThdP.), \**im* (der Beleg des letzteren in selbständiger Stellung C. Gl. L. II, 75,36 jetzt allerdings als *i[a]m* gelesen, s. Radford Cl. Phil. III, 166 a 2) „tum“, class. noch in *inter-im*, *in-de*, gebildet wie *tum*, *quom* (s. bes. Brugmann IF. XV, 69 f.).

**em** „da, sieh da! da bin ich!“ (zu unterscheiden von *hem*, Ausruf des Schreckens): nach Stowasser ZföG. XLI, 1087, Skutsch Forsch. z. lat. Gr. I, 57, AfIL. XI, 429, Phil. LIX, 493 ff. (gegen Maurenbrecher AfIL. XI, 579 ff.) eigentlich Imperativ *eme* „nimm, da hast du“, daher in der ältesten Zeit nur mit Singularen verbunden und vor Vokal nicht weiter elidiert; Skutsch weist an der letztgenannten Stelle noch volles *eme* nach.



Nicht nach Ribbeck Beitr. z. Lehre von den lat. Partikeln 34 und Köhler AflL. VI, 25, VIII, 221 ff. gleich dem acc. *em.* — *em illum* wird *ellum*.

**ēmineo**, *-ere* „heraus-, hervorragen“: s. *mons*.

**ēminiscor**, *ementus sum* „aussinnen, erdenken“: s. *memini*.

**ēminus** „von ferne, in der Ferne“: s. *comminus*.

**emissarius**: s. *admissarius*.

**emo**, *-ere, ēmi, emptum* „nehmen (vgl. Skutsch AflL. XII, 207), kaufen“: o. *per-emet* „perimet“, u. *emantur* „emantur“, *emps* „emptus“; air. *air-ema* „suscipiat“, *airitiu* „acceptio“, *air-fo-emim* „sumo“, *cōima* = lat. *coemat*; lit. *imù* „nehme“ (prät. *ēmiaū*: lat. *ēmi*), apr. *imt* „nehmen“, ab. *jemlǰa* „nehme“, *imǰ, jēti* „fassen“ (Curtius 323, Vaniček 19).

Neben idg. \**em-* „nehmen, fassen“ liegt bedeutungsverwandtes \**iem-* in ai. *yāmāti* „hält, hält zusammen“ (allerdings speziell mittelst eines Zügels oder Bandes, s. *redimio*), av. *yam-* „halten, fassen“ (nur Zusammensetzungen, s. Bartholomae Airan. Wb. 1262; *yāta-* „der jmd. zugewiesene Anteil, Besitz“), lett. *jemt* „nehmen“ (*n'emt* Umbildung nach deutsch *nehmen*? Wiedemann BB. XXX, 216 a), die J. Schmidt Krit. 154 f. als \**njem-*, d. i. Präf. \**nī* + *em-*, mit grm. *niman* vereinigen wollte. Andererseits idg. \**nem-* „zuteilen, nehmen, zuteiltes Land“ in ags. as. *niman*, ahd. *nēman*, aisl. *nēma* „nehmen“, gr. *véμw* „teile aus“, *véμουα* „teile mir zu, benütze, genieße, weide“, *vέμος* „Weidetrift“, *νομή* „Verteilung“, *νομός* „Weide, Wohnsitz“, *νόμος* „Gesetz“, *νομάω* „teile zu“, lat. *nemus* „Hain“ (? , s. d.), *numerus* „Zahl“, deren Verknüpfung mit idg. \**em-* in mehrfacher Weise versucht wird: Osthoff Perf. 142 ff., IF. V, 321 (m. Lit.) stellt \**nem-* „zuteilen, sich zuteilen, nehmen“ als Wz. auf und erklärt ital. kelt. *em-*, bsl. *im-* aus \**mmō*, älter \**nmō*; Hirt Abl. 131 setzt \**enemo* als Basis an (wahrscheinlich, wenn auch nicht sicher, hätte aber \**enmō* lat. \**emmo* ergeben, vgl. auch J. Schmidt a. a. O., Niedermann N. Ib. f. kl. Alt. IX, 1902, 402; man beachte auch das alte Pf. *ēmi*, lit. *ēmiaū*); am ehesten noch wäre \*(*e*)-*né-m-ō* ein Prä-s. mit *ne*-Suffix von Wz. \**eme-* (Fick I<sup>4</sup>, 363, Bezzenberger GGA. 1896, 968). Es liegen aber wohl bloß Reimbildungen und Bedeutungsangleichungen vor. — *emptus* „genommen“ = lit. *imtas*, apr. *imts*, ab. *jēts* ds.

**ēmungo**, *-ere* „ausschneuzen“: mit *mūgīl* „Schleimfisch“, *mūcor* „Schimmel“, *mūcus* „Schleim“ zu idg. \**meug-*, \**meug-* „Schleim, nasser Schmutz“, verbal etwa „sich ausschleimen“, vgl. gr. ἀπομύεις „das Schneuzen“ (: *ē-muncti-o*), ἀπομύισσω „schneuze, witzige, betrüge“, μυκτήρ „Nase, Nüstern“, μύξα „Schleim, Nase“, μύξων, σπύξων (idg. Anlaut also z. T. *sm-*?) „Schleimfisch“; air. *muce* „Schwein“, cymr. *moch* ds. (Curtius 162, Vaniček 222), aisl. *mugga* „feiner Regen“, norw. dial. *mugge* „Schimmel“, *mugga* „Feuchtigkeit“, aisl. *myke* „Dünger“, norw. dial. *mauk* „Flüssigkeit“, nhd. dial. *maukig* „verfault“, *maukeln* „moderig riechen“ (Johansson PBrB. XV, 235; auch got. *māka-mōdei* „Sanftmut“, aisl. *mjúkr* „weich“, engl. *meek* „sanft, weich“ ? doch eher aus dem Begriff des „schmiegsamen“ entwickelt,

s. u.), serb. *mukljiv* „feucht“, cymr. *mign* „Schimmel“ (Zupitza Gutt. 136, 164).

Neben unserer Sippe steht eine lautgleiche der Bedeutung „sich an etwas anschmiegend daran vorbei streifen, an-, abstreifen“ in ai. *mūkti-h* „Lösung, Befreiung, Aufgeben“, ā-, *prati-muñcāti* „zieht an, legt an (Kleidung)“, *muñcāti* „löst, befreit, läßt los“, lit. *mūkti* „entwischen“, *maūkti*, *smāukti* „gleitend streifen“, *smūkti* „gleitend sinken, rutschen“, lett. *mūkt* „sich ablösen“, *maukt* „streifen“, ab. *smycati* „schleppen, ziehen“, *smycati se*, *mučati* „kriechen“; aisl. *smjuga* „durch etwas kriechen“, ags. *smūgan* „kriechen“, mhd. *smiegen* „sich eng an etwas drücken, sich zusammenziehen, ducken“, nhd. *schmiegen* (Lit. bei Zupitza Gutt. 138f.); obwohl „schneuzen“ als „die Nase abstreifen“ gefaßt werden kann, weisen doch die davon nicht zu trennenden Worte für „Schleim“ viel eher auf eine Gdbed. „schlüpfriges Zeug, schlüpfen“ (ob ursprünglich von der Schnecke?), unter der beide Gruppen trotz Fick I<sup>4</sup>, 104, 520 vereinbar sind. Eine Bed. „hineinschlüpfen“ noch in gr. *μυχός* „innerster Winkel“ (etwa „Schlupfwinkel“), ags. *smygels* „cuniculus“, ab. *māknati se* „transire“ usw., arm. *mācem* „stecke hinein“ (Bugge KZ. XXXII, 20; Zweifel bei Hübschmann Arm. Gr. I, 475), vgl. Zupitza Gutt. 138.

ēn (s. Stowasser AfIL. XII, 415, z. T. nach Ribbeck Beitr. z. L. v. d. lat. Part. 34):

1. fragendes ēn: aus \**est-ne* „ist es so? wirklich so?“; leitet nur Fragesätze ein.

2. hortatives ēn, ursprgl. nur in ēn *age*, erst bei Seneca auch ēn *incipē*, ēn *perage*: vielleicht aus \**eis-ne* „gehst du? also mach dich!“; ēn, nicht \**in*, aus \**ein* im Wortschlusse, wie *nōn*, nicht \**nūn*, aus \**noin[om]*. Eher aber =

3. ēn „siehe da“ = gr. *ἦν* ds. (Fick I<sup>4</sup>, 6, 366; Lindsay-Nohl 708; unrichtig Bréal Mém. soc. lingu. V, 340; trotz Stowasser a. a. O. nicht identisch mit *em*).

**enectus** „erschöpft“: s. *nex*.

**engibata**, -*ōrum*, richtiger *angobatae*, s. d.

**enim** „denn, nämlich“, alat. nur bekräftigende Part. „fürwahr“ (Langen Beitr. z. Krit. u. Erkl. des Plaut. 262 ff.), wie class. *enimvero*: wie ai. *anā* „denn“ und „gewiß“ zum Pron.-St. idg. \**no-*, \**eno-* (vielleicht *e- + no-*), \**ono-* „jener“ in ai. instr. sg. *anēna*, *anāyā*, av. *ana*, lit. *anàs*, *añs* „jener“, ab. *onr* „jener, er“, arm. -*n* Artikel, gr. *ἔνῃ* „der dritte Tag“ („jener Tag“), vgl. bes. Solmsen KZ. XXXI, 473, Persson IF. II, 199. Lat. *enim* ist nach der *i*-Dekl. gebildeter acc. (Skutsch Glotta I, 318f., wie ähnlich schon Brugmann IF. XV, 70; nicht Instr. nach Hirt IF. I, 26 ff., Reichelt BB. XXV, 233) = o. *inim*, *inim* „et“, u. *eine* „et“, *enem* „tum“, gegenüber dem acc. vom o-St. pāign. *inom* „et“, u. *inum-k*, *inum-ek*, *enum-ek*, *enom*, *enom* „tum“; der Vokalismus *e*: *i* der ersten Silbe dieser Formen zwingt weder auf \**eno-* (Dehnstufe zu *ēnim*), noch auf \**ino-* zu rekurrieren (s. Buck Voc. 45 ff. und bes. Gramm. 150; Brugmann KG. 618, Dem. 120), in welch letzterem Falle Zusammensetzung aus \**i-* (: lat. *is*, *id* usw.) + *no-* anzunehmen wäre, sondern beruht auf Geschlossenwerden des anl. ursprgl. *ē* in durch Enklise ton-



schwacher Stellung (wie bei o. *ist* „est“ und *ip*, wenn = *επ*). Auf *enim* der Duenosinschrift, „igitur“ oder „et“, ist kein Gewicht zu legen (s. noch Kretschmer ZföG. LVII, 498).

Unrichtig über *enim* Stowasser AfL. XII, 417 ff. (\**en-eme* „nimm an“, wozu *immo* aus \**enemo* 1. sg. sei) und Meringer IF. XVI, 166 (in der Enklise veränderte Ablautform von *δνομα*, *nōmen*).

Zum St. *no-* gehören noch u. a. lat. *ne, nae* „fürwahr“ (\*„so“), gr. *νή, ναί* versichernde Partikel, ai. *nānā* „auf verschiedene Weise, an versch. Orten, mannigfach“ (\*„so und so“); ai. *na* „gleichsam, wie“ (hinter Subst.), lit. *nei* „gleichsam, wie“, *nei, neigi*, ab. *neže, nego* „wie, als“ (nach Komparativen); ahd. *na* enklit. Part. in negativen Fragen, wozu wohl lat. *-ne* in der Frage (Glöckner AfL. XI, 491 f.); lat. *quandō-ne* „zu irgendwelcher Zeit“, *quī-n* „irgendwie“ (verschieden von *quī-n* „so daß nicht“ und „warum nicht“), vgl. auch ai. *canā* usw. unter *cunqve*, lit. *ne-kuřs* „ein gewisser“; hervorhebendes, z. T. aber verbläutes, *ne* in lat. *ego-ne, tu-ne*, thess. *δ-ve* „δδε“ (: *ερω-νη, τω-νη*, aisl. *þēr-na* „tibimet“), lat. *dēni-que, sīne* (ursprgl. „si vero“), av. *yaθ-nā* „wie“, ai. 2. sg. imp. *gṛhā-nā* u. dgl., ai. *vī-nā* „ohne“, lat. *pōne* „hinten“ (s. d.), *superne* „oberwärts, von obenher“, got. *aftana* usw.; lat. *nem-pe* (s. auch *nemut*) „denn doch, doch ja, allerdings, natürlich“ (*nem-*: *no-* wie *an-tem*: *to-*), *nam* „denn, nämlich“ (Bildung wie *tam, quam*), auch in *quis-nam, quando-nam, ubinam*; s. noch *num*(?).

**enocilis** „ἐρχελευς“ (s. C. Gl. L. VI, 389): aus gr. *ἐρχελευς* (Weise, Saalfeld).

**enos**: s. *nōs*.

**ensis** „Schwert“: = ai. *asi-h* „Schwert, Schlachtmesser“, av. *anhūds*; da das Schwert keine Wurf-Waffe ist, kann weitere Anknüpfung an ai. *asanā* „Wurfgeschloß“, *ástra-m*, „Geschloß, Wurf-Waffe“, *ásyati*, av. *anhyeiti* „wirft, schleudert“ (Vaniček 33) nicht als sicher gelten; zu letzterm (idg. \**ns-*) mit Vollstufe \**ens-* vielleicht av. *asta-m* „Feindschaft, Verfolgung, Haß“, wozu zunächst av. *amra*, gřav. *angra-* „arg, böse“ aus \**ans-ra* oder \**as-ra* (Johansson IF. II, 26). Beim Zurechtbestehen aller dieser Zusammenhänge wäre idg. \**ens-* etwa „(in feindseliger Absicht) treffen“. — Gr. *όop* „Schwert“ (L. Meyer Vgl. Gr. I<sup>1</sup>, 99) wohl zu *αείρω* „hebe“ (Prellwitz Wb. 1. 2. s. v., s. auch Boisacq s. v., und über arm. *sur* „Schwert“ auch Lidén Arm. St. 80 a 1).

**enubro** „inhibenti“ Fest. 54 ThdP., *eniber* Gl.: s. *inebrae avēs*.

**eo, ire** „gehn“: *eo* aus \**eio*; o. *amfr-et* „ambiant“ (\**ēnt* aus *ejent*, v. Planta I, 210, II, 291); päl. *eite* = lat. *ite*; u. *ampr-etu*, *ehntu* „amb-ito“ usw., *enetu* imp. = „inito“, *etu* = „ito“, *east*, *est* „ibit“ (\**ei-seti*, vgl. lat. *irem*, oder \**ejeseti*) usw.; zu lat. *itāre* (Frequentativ) = mir. *ethaim* „gehe“, gr. *ιτηρέων, ιτητικός* vgl. u. *etatu, etato* „itate, itatote“ (\**ei-tā*). — Ai. *ēti* (*imāh, yānti*), av. *aeti*, ap. *aity* „er geht“, gr. *είσι* ds. (*είμι, ίμεν, ίσσι*), lit. *eiti* (i) ds. (*eimū, einū*) = lat. *it* ds.; got. *iddja* „ging“ (s. Lit. bei Trautmann Grm. Lautges. 48; ags. *eode* ist nicht damit identisch, s. Sievers Zum ags. Vok. 52, Holthausen IF. XIV, 342, der im

Positiven — zu ahd. *watan* mit Augment *e* — aber nicht befriedigt; ahd. *gēn, gān*, ags. *gān*, aschw. adän. *ga* „gehn“ wohl nicht aus \**ga-eimi*, wenn auch die von Streitberg IF. VI, 148 eingewendete durative, nicht perfektive Bedeutung in der Verdunklung der Zusammensetzung begründet sein könnte, sondern zu ai. *jáhāti* „verläßt“, lat. *hērēs* usw., Schulze KZ. XXVII, 425, Brugmann IF. XV, 127 m. Lit.); ab. *ida, iti* „gehn“ (Curtius 401, Vaniček 36); ir. *etha* „itum est“, *aith-et* „evadunt“, cymr. *wyf* wenn = *ēiū* usw. (Fick II<sup>4</sup>, 25; aber s. Stern ZfceltPh. III, 394 a 1); vgl. u. a. noch ai. *éma-h* „Gang“, gr. εἰσόδου „Eingang“ (über gr. οἶμος „Streifen, Weg, Bahn“, bes. bei Sommer Gr. Lautst. 29, s. aber unter *via*; über gr. οἶμον „Lied“ vgl. Osthoff BB. XXIV, 161 ff.).

Eine weitergebildete Wz. \**i-ā-* in lat. *jānuā* „Türe“, ai. *yāti* „er geht“, lit. *jóti* „reiten“, ab. *jachati* ds. (Vaniček a. a. O.), mir. *ath* (g. *atho*) „Furt“ (Fick II<sup>4</sup>, 222). — Vgl. noch lat. *circum-itus* usw., gr. ἀμαξ-ιτός (s. ὄδος) „von Frachtwagen befahren“, ai. *dur-ita-h*, av. *duž-ita-* „schwer zugänglich“; lat. *exitium initium*, ai. *ityá* f. „Gang“ (z. B. Fick I<sup>4</sup>, 358). S. noch *queo*.

eō „dahin, dazu“: s. *is*.

**epi-rōdium** „der Zugriemen bei der Kutsche“: ἐπί + kelt. *rēda* „Wagen“ (s. über letzteres Fick II<sup>4</sup>, 228).

**epulae, -ārum** „die Speisen, Gerichte; reiches Mahl“: unsicherer Herkunft. An ein \**edo-* (zu *edo* „esse“) + \**plā* (zu *plēnus* usw. „Speisenfülle“ ist ebensowenig zu denken wie an gr. ὄμνη „Nahrung, Getreide“, ὄμνια „Feldfrüchte“, Ὀμπρία „Demeter“, ὄμνιος „zum Landbau gehörig“, die von ahd. *uobo* „Landbebauer“ usw. (s. *ops* und *opus*) nicht zu trennen sind (o-Vokalismus!)).

**e-quidem** „allerdings, fürwahr, in der Tat“: man erklärt gewöhnlich e als Loc. des Pron.-St. \**e/o-* „da“, wie im Augment gr. ἐ-, arm. *e-*, ai. *a-*, in gr. ἐ-κεῖ „dort“, u. *e-tantu*, o. *e-tanto* „tanta“ (s. auch unter *e-nim*), ai. *a-sāu* „er“; vgl. noch o. *es-idum* „idem“, u. *estu* (s. *iste*), den acc. sg. lat. *em* (s. d.), *emem* (auch unter *is*), neutr. \**ed* in u. *eř-ek*, *erše* „id“ und lat. *ecce* aus \**ed-ke*, air. *ed* (*hed*) „es“, ai. *asmāi*, av. *ahmāi* „ihm“, fem. ai. *ābhyāh*, av. *ā-bjō* „iis“, ai. *asyā*, got. *is*, ahd. *es* gen. „seiner“, air. *ē* „er“, a, cymr. *y*, bret. *e*, *he* „sein“ (= ai. *asya*) und „ihr“ (= ai. *asyāh*; s. z. B. Stern ZfceltPh. V, 319); ein Loc. \**ei* in ai. *ē-šā*, av. *ā-ša* „der da“, u. o. \**ei-so-* (wenn nicht eher auf Grund eines g. pl. \**eisōm*, s. Brugmann Ber. d. sächs. Ges. LX, 49 m. Lit.; ist dann ein \**oisōm*, vgl. \**toisōm*, nach \**eio-* umgefärbt?), z. B. u. *eru-ku* „cum eo“, o. *eizois* „iis“; s. noch *cēteri*, *ēcastor*, *iste*, *erus*, *enim*. Vgl. Brugmann Grdr. II, 768, 804, Dem. 32f., KG. 401, wo auch Anknüpfung von *ūnus* usw. versucht wird (doch s. d.), und am o. gen. O.).

*e-* kann aber auch nach Wackernagel Beitr. z. gr. Akzent 22 aus *ē-* (versichernde Partikel, s. *ēcastor*) gekürzt sein, oder nach Skutsch Hermes XXXII, 94 ff., Jacobssohn Phil. LXVII, 325 a 1 aus \**ego-quidem* entstanden sein mit derselben Bed.-Entwicklung, die von τὴν „du auch“ zu „wahrlich“ geführt hat.



**equirria** (pl.) „Pferderennen zu Ehren des Mars“: s. *equus* und *curro*.

**equisētum** „ἵππουρις, Pferdeschwanz, unser Schachtelhalm“: *equus* und *saeta* (*sēta*).

**equus** „Pferd“: = ai. *ácpa-h*, av. *aspō*, ap. *aspa* „Pferd“, gr. ἵππος, dial. ἴκκος, air. *ech*, gall. *epo* (in *Eporedia*, *Epona* „mulionum dea“ usw.), cymr. corn. *ep* „Pferd“, got. *alka* in *alka-tundi* „Dornstrauch“ (etwa „Pferdezahn“), as. *ehu-skalk* „Pferdeknecht“, ags. *eoh*, aisl. *fōr* „Pferd“; *equa* „Stute“ = ai. *ácpā*, lit. *aszvā*, allit. *eschwa* „Stute“ (Curtius 462, Vaniček 6).

Lat. **eques**, *-itis* „Reiter“ nach Hirt Hdb. d. gr. Laut- u. Formenl. 209 aus idg. \**ékwo-t-*, woneben ein fem. Abstraktum \**eknotā* „Reiterei“ in gr. ἵπτότης (mit dem es nicht nach Walter KZ. X, 194 ff. ursprgl. identisch ist, mit nachträglicher flex. Umgestaltung nach den Zs. mit *-it* „gehend“; vgl. noch Fröhde BB. VII, 99, und Brugmann Grdr. II<sup>2</sup>, I, 426, wonach auch *equitare* trotz Otto IF. XV, 46 nicht notwendig dieses Abstraktum voraussetzt; noch anders Meyer-Lübke Lbl. f. germ. u. rom. Ph. 1906, 234); davon mit Suff. *tri- equestris* (darnach *pedestris*; Sommer IF. XI, 22, Vendryes Msl. XIII, 386); über *eques* in der angeblichen Bed. „equus“ s. Klotz AflL. XIV, 126 ff. — **equinus** „vom Pferde“, vgl. apr. *aswinan* (*dadan*) „Pferde(milch)“. — Vereinigung mit der (langvokalischen!) Wz. von *oicior* (Vaniček a. a. O., Fick I<sup>4</sup>, 8) ist kaum möglich.

**ēr**, *ēris* „Igel“, *ērīcius* ds. (zur Quantität der zweiten Silbe s. Meyer-Lübke Wiener Stud. XVI, 317), *ērīnāceus*, (*hērīnāceus* ds.: ursprgl. \**hēr* = gr. χῆρ, gen. χηρός „Igel“ (Curtius 200, Vaniček 94 f.) und weiter zu Wz. \**gher-*, \**ghers-* „starren, sich sträuben, borstig“ in: ai. *hāršate*, *hāšyati* „wird starr, sträubt sich, schaudert, ist erregt, freut sich“, av. *zaršta-* „Stein“ (Fick I<sup>4</sup>, 435; vgl. dazu bes. mars. *herna* „saxa“, v. Planta I, 439), gr. χέρσος „wüst, unfruchtbar“, lat. *horreo*, *hirsūtus*, *hirtus*, *hispidus* „rauh, struppig“ (Vaniček 95), air. *garb*, cymr. *garu* „rauh“, bret. *garu* „dur, cruel, rauh“ (\**ghysuo-*, Fick II<sup>4</sup>, 107, Strachan KZ. XXXIII, 304, Foy IF. VI, 322), cymr. *garth* „Vorgebirge, Berg“, wozu auch mhd. *grāt* „Bergrücken, Granne an den Ähren, Rückgrat, Gräte“ (Fick II<sup>4</sup>, 107; Wzform. \**gherē-*), ags. *gorst* „Stechginster“ (Uhlenbeck PBrB. XXVI, 569; s. übrigens auch *hordeum*), nhd. *Granne*, ahd. *grana*, ags. *gromu*, aisl. *grōn* „Schnurrbart“ (Prellwitz Gr. Wb.<sup>1</sup> 354, <sup>2</sup> 502) und mir. *grend* „Schnurrbart“ (Kluge Wb. s. v. Granne; aber trotz Zupitza Gutt. 202 f. nicht ahd. usw. *gras*, s. *grāmen*).

Unter einer Gdbed. „starr, starren“, woraus z. T. „kratzig sein, kratzen“, sind nach Johansson KZ. XXXII, 470 a 2, Fick I<sup>4</sup>, 435, II<sup>4</sup>, 107, Prellwitz a. a. O. anzuschließen gr. χιρδέος „Schründe an Händen und Füßen“, χιραλέος „mit aufgesprungenen Gliedern“ (anders darüber Ehrlich KZ. XXXIX, 568: mit χίμετλον „Frostbeule“ — das vielmehr zu χιών gehört und ἵ hat, s. Jacobssohn Phil. LXVII, 508 — zu Wz. \**ghes-*, s. *foedus*; und Trautmann Grm. Lautges. 13, s. unter *hīra*), χαράσσω „spitze, kerbe, schneide ein“, χαράδρα „Riß, Spalt“, lit. *žerū*, *žerūti* „scharren“, *žarštyti* Walde, Etym. Wörterbuch d. lat. Sprache. 2. Aufl.

„mehrfach scharren“ (s. auch *hirūdo* ?). Gr. χέραδος „Geröll, Kies“, χερὰς, -άδος ds., χερυδς, -άδος „Kiesel, Schleuderstein“, aber wohl trotz *herna*: *zarštea*- eher zu *frendo*. — Heranziehung von *hordeum* usw. (Vaniček 95, Fick I<sup>4</sup>, 435, Prellwitz Gr. Wb. s. v. κρή) ist wegen des Gutturals von mp. *džurtak*, arm. *gari* „Gerste“ (Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *háršatē*) schwierig, wenn letztere nicht alte Entlehnungen sind. — Ganz unwahrscheinlich v. Sabler KZ. XXXI, 275, Schrader Reallex. 398 (*hēr*, χήρ zu lit. *ežys*, nhd. *Igel* usw., s. unter *anguis*, so daß -ēr- Suffix wäre).

**ēra**: s. *aera*.

**ergā** ursprgl. örtlich „gegenüber, gegen“, dann von der Gesinnung „gegen“ (meist in freundlichem Sinne); „in Hinsicht auf“; *ergō* präp. „wegen“, absolut „infolgedessen, also“. *ergō* aus \**ē regō* oder \**ē rogō* „aus der Richtung“ (vgl. zur Bed. „von wegen“) (Vaniček 229, Ciardi-Dupré BB. XXVI, 193). *ergā* ist eher nach Bréal Msl. V, 342, Zimmermann Berl. phil. Wochenschr. 1892, 546 Neubildung nach *ultrō*: *ultrā* usw., als ursprgl. \**ē rogā*, \**ē regā*.

Unrichtig Stowasser Wiener Stud. XI, 165 (*ergō* aus \**erogo* „ich frage“) und Keller Volkset. 141 (aus gr. ἔργω entlehnt).

**Ergenna** Eigenname eines etrusk. Haruspex bei Persius 2, 26, nicht etrusk.-lat. Appellativum, s. Heraeus Afll. IX, 595, Schulze Eigennamen 80.

**ergō**: s. *ergā*.

**ēriġo** „richte auf“: = urk. \**eks-regō* „steige hinauf“ in mir. *ēriġin*, cymr. *eir(e)ant* „ascendent“ (Fick II<sup>4</sup>, 26); s. *ex* und *rego*.  
**erneum** „Aschkuchen“ (Cato r. r. 81): nach Cato in einer *hirnea* („Asch“, d. i. „Backform“) zubereitet; (*h)erneum* also echt römische Form, *hirnea* mit dial. -ir- für -er-. — Nicht aus gr. ὄρυεον („von der vogelähnlichen Gestalt“, Weise, Saalfeld).

**erro**, -äre „irren“: got. *airzeis*, ahd. *irri* „irre“, got. *airziþa* „Irrtum, Betrug“, ahd. *irrida* ds., ahd. *irr(e)ōn* „irren“ (Curtius 556, Vaniček 28); vielleicht zu ai. *āršati* „fließt“ usw., s. *orior* und *rōs* und vgl. bes. gr. ἀπορροϋς „rückwärts gehend“, ἀπορροϋν „zurück, wiederum“, so daß „planlose Bewegung“ aus „zerfließen“ entwickelt wäre (Curtius, Vaniček a. a. O., Fick I<sup>4</sup>, 364 f.).

Daneben mit der Bed. „gewalttätig, zornig“ ags. *eorre*, *yrre*, as. *irri* „zornig, erbittert“, ags. *eorsian*, *yrisian* „übel wollen“, ai. *irin-* „gewaltsam“, *irasyāti* „zürnt, will übel, benimmt sich gewalttätig“, *irasyā* „das Übelwollen“, *iršyā* „Neid, Eifersucht“, av. *arəšyant-* „neidisch, mißgünstig“, *arəši-* „Neid“, gr. Ἄρης „Gott der Gewalttätigkeit“, hom. ἀπειή etwa „Schmähung“, ἔρι-ήπεια „gewalttätige, feindselige Handlung, Bedrohung, Mißhandlung“, ἀρή „Gewalttätigkeit“, lett. (v. d. Osten-Sacken IF. XXIII, 380) *erigs* „ärgerlich, verdrießlich“, *erestiba* „Ärger“, phryg. (Fick BB. XXIX, 236) *āpudv* „Krieg“, arm. (Lidén Arm. St. 83) *heř* „Zorn, Neid, Unwille, Hader“, vielleicht auch (doch s. auch *ira*) ab. *jarv* „amarus, iratus“; vgl. zur Sippe Fröhde BB. V, 270; XX, 186. Die schon von Kretschmer KZ. XXXI, 384 betonte und bes. durchs Germ. befürwortete Zusammengehörigkeit beider Gruppen stützt Lidén a. a. O. durch arm. *eřam* „sieden, wallen; in un-



ruhiger Bewegung sein; wimmeln, kribbeln; sich entzünden; leidenschaftlich erregt sein; eifrig oder zornig werden oder sein“, *ērādn* „Wallen usw.; Erregung“, *ērādn marti* „Kampflost“ und *z-ērān* „sich umherbewegen, stark bewegt sein, schwimmen usw.; erregt sein“; vgl. zur Bed. auch gr. θμός: *fūmus*.

**ērūca** „Kohlraupe“ (in dieser Bed. auch *urūca*): „herba Venerem incitans“ (wohl „*Eruca sativa*, wilde Rauke, Senfkohl“, wie it. *ruchetta*): unerklärt. *ūrūca* scheint am ehesten aus *ērūca* assimiliert, so daß Anknüpfung an *urvum* als „sich krümmender Wurm“ auch lautlich nicht befriedigt. Aber auch kaum nach Bersu Gutt. 183 Rückbildung aus einem \**ērūcāre* „ausrunzeln“ oder „ausfurchen“, zu *rūga* oder *runcāre*. Bei Forcellinis sachlich ansprechender Anknüpfung an *erodere* (etwa \**erod[il]ca*) müßte -ūc- durch Volksetymologie an Stelle von -occ- getreten sein. — Gegen Anknüpfung an *ēr*, *ērīnaceus* als „rauhe, borstige“ spricht, daß gerade die Kohlraupe glatt ist.

**ērudio**: s. *rudimentum*.

**erūgo**, -ere „ausrülpsen“, **ructo**, -āre „rülpsen, ausspeien“: zu gr. ἐρεύρομαι „speie aus, erbreche mich“, ἐρυγγάνω „rülpse“, ἐρυγή „Aufstoßen“, ahd. *it-ruchen* „wiederkauen“, ags. *rocettan* „rülpsen“ (ob dazu nach Wood, zuletzt Mod. Phil. V, 277 f., auch ags. *rēocan*, aisl. *rjúka* „rauchen, dunsten, dampfen“, ahd. *riohhan* „ds., riechen, einen Geruch empfinden“, ahd. usw. *rou(h)h* „Rauch“ durch einen Mittelbegriff „aushauchen“?), lit. *riūgmi*, *raugūi*, *rūgu* „rülpse“, ab. *rgajā se* „rülpse“ (Curtius 181 f., Vaniček 241), arm. *orcam* „erbreche mich, rülpse“ (\**orucam*, Hübschmann Arm. Stud. I, 47, Arm. Gr. I, 483, vgl. auch Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>, 433), np. *ā-rōt* „das Rülpsen“ (Horn Np. Et. 5); vgl. noch *rūmināre*, *rūgīre*.

**erus**, **era** „Herr, Herrin“ (richtiger als *herus*), altlat. *esa*: ob zu av. *anhuš* „Herr“ (Lit. bei J. Schmidt Pl. 78)? Doch s. auch Bartholomae Airan. Wb. 281 ff. m. Lit., und über ai. *āsura-h* „mit Wunderkraft versehen, übermenschlich“, av. *ahurō* „Herr“, *ahurō mazdā*, ap. *aura-mazdāh*- ebd., sowie v. Bradke Z. d. m. Ges. XL, 347, Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. Unsicher ist auch Zugehörigkeit von gall. *Esu* (in Eigennamen; Fick II<sup>4</sup>, 43; von d'Arbois Rev. celt. XX, 89 f. als *ēsus* = \**ēisos* zu ai. *iširā-h*, lat. *īra* gestellt).

Sehr eigenartig Brugmann Ber. d. sächs. Ges. LX, 67: erwachsen aus redupl. \**es-es* zum acc. *em-em* vom Pron.-St. *e*, der „Er“?

**ervum** „eine Hülsenfrucht“: aus \**erouom*, \**erequom* oder \**eroquom*: gr. ἔροβος m. (aus \*ἔροβος nach gen. usw. ἔροβου, J. Schmidt KZ. XXXII, 325), ἐρέβινθος n. „Kichererbse“, ahd. *araweiz* (s. zu -eiz Binz ZfdtPhil. XXXVIII, 371), nhd. *Erbse*, mndl. *erwet*, nd. *Arwten* pl., aisl. *ertr* (Curtius 343, Vaniček 24); das Grm. weist auf *g<sup>h</sup>*, das Griech. auf *g<sup>h</sup>*; lat. *u* ist zweideutig (vgl. auch Fick I<sup>4</sup>, 364).

Anklingende Bezeichnungen sind gr. ἀρακός „Art Hülsenfrucht“ (doch nicht direkt = ahd. *araweiz* trotz Schrader Sprachvergl.<sup>2</sup> 427, Reallex. 196 f.) und gr. λεβίνθιοι ἐρέβινθοι Hes. (Curtius a. a. O.; doch letzteres zu lat. *legumen*). Entlehnung der grm. und lat.-gr. Worte aus einer gemeinsamen (osteuropäischen) Quelle (Kluge Wb.<sup>6</sup> 97, Hoops Waldb. 463 f.) ist wahrscheinlich.

**ēsa** „Speise“: aus \*ēds-gā, vgl. lit. *ėską* (acc.; m. oder f.?) „Fraß, Aas“, zu *edo* (Vaniček 11), auf Grund des *es*-St. \*ēd(e)s- in lit. *ėdes-is* „Fraß“, ab. *jasli* „Krippe“, ahd. *ās* „ēsa, Aas“; s. auch *helluor*. — *ēsa* „Feuerschwamm, Zunder“ (erst seit dem IV. Jh.) ist germ. (zu *afðu*, *aedes*), s. Gundermann ZfdtWortf. VIII, 116 ff.

**escit, escunt** = erit, erunt (XII Tfln., s. auch C. G. L. VI, 400): gr. *έσκει* „er war“; Inchoativbildung zu *esse*.

**esox, -ocis** „ein Fisch, wahrscheinlich der Hecht“: kelt. Wort, vgl. air. *eo*, gen. *iach*, cymr. *chawc*, *eog*, corn. *ehoc*, bret. *eok* „Lachs“ (Fick II<sup>4</sup>, 43, Loth Rev. celt. XV, 99, XVII, 440), wozu möglicherweise nach Hirt IF. XXII, 69 f. nhd. *Asche, Äsche*, ahd. *asco*.

**Esquiliae, Exquiliae** „der esquilinische Berg“: *ex* und *colo*, also „Außensiedelung“ (Corssen II<sup>2</sup>, 1024).

**essedum, esseda** „zweirädriger Wagen, von den Kelten als Kriegswagen gebraucht“: gall. Wort (*en* = lat. *in* und *sed-* „sitzen“), Fick II<sup>4</sup>, 29.

**et** „auch, und“: = u. *et* „et“, päl. *et* ds. (v. Planta I, 566, II, 716), ai. usw. *āti* „darüber hinaus“ (mindestens z. T. aber aus idg. \**ati*, s. *at*), gr. *έτι* „ds., noch“ (Vaniček 1, Curtius 207 f.), phryg. *eti-* (Fick BB. XXIX, 236); dazu wohl got. *iþ* „und, aber usw.“, *id-* „wider, zurück“, aisl. *id-*, ags. *ed-*, ahd. *it-, id-, ita-* „wieder, zurück“ (Prellwitz Gr. Wb. s. v. *έτι*; anders Kappus Ablativ 14 ff.); idg. \**eti* „darüber hinaus“ viel eher Lok. eines Stammes *et-* (s. Meillet Ét. 155 ff.), als zum Pron.-St. \**e/o-*, s. *equidem*, mit dem *-ti* von \**pos-ti* usw.); s. noch *at*.

**etiam** „auch jetzt, bis jetzt, noch immer“: *et + iam* („und bereits“); die Zusammenrückung braucht trotz Birt Rh. Mus. LI, 70 ff. nicht schon auf Grund des ältern \**eti* erwachsen zu sein.

**Etruria**: s. *ceterum*.

**evallo, -ere** „ausschwingen, auswerfeln, enthülsen“: zu *vallus* „Futterschwinge“ (Vaniček 255, Solmsen KZ. XXXVII, 16 a 3). Nicht zu gr. (J)έλυτρον „Hülse“, lat. *volvo* usw., ai. *ārṇōti* „verhüllt, bedeckt“ (v. Planta I, 188, Horton-Smith Law of Thurn. 27).

**ex** „aus“, daraus *ē-* vor *d-, m-* usw., *ec* vor *f-* (vgl. Stolz HG. I, 124 m. Lit.; *ec* und *ex* sind nicht gleich alte Formen, wenn auch *-s* in *ex* dasselbe Element ist, wie in *αυφίς*, *abs* neben *αυφί*, *ab*); o.-u. *ē-* in o. *eestint* „exant“, o. *ehpeillatas-set* „expilatae sunt, sind aufgestellt“, *ehhianasum* „exhiandarum“, u. *eheturstahmu* „exterminato“, *ehueltru* „jubeto“ usw. (s. bes. v. Planta I, 208); gr. *έξ* (*ék, éf*) „aus“, air. *ess-*, vortonig *ass-*, cymr. *eh-*, gall. *ex-* z. B. in *exobnus* „furchtlos“ (Vaniček 9, Curtius 383 f.), apr. *esse* „von, von — an“ (Berneker Pr. Spr. 289, s. auch Meillet Msl. X, 141 f.). Sehr schwierig wegen des Vok. ist Heranziehung von ab. *izs, iz-, is-*, lit. *įsz*, apr. lett. *is* „aus“ (Curtius, Vaniček, Fortunatov KZ. XXXVI, 35, s. auch Meillet a. a. O. und ibd. VIII, 296; wohl vielmehr zu alb. *ið* „hinter“, G. Meyer Alb. Wb. 158, Brugmann K. G. 467 m. Lit.; oder letzteres aus dem Slav.?).

Idg. \**eǵhs* wegen gr. *έσχατος* (Brugmann a. a. O.)? Oder \**eǵs*, zu dem trotz Thurneysen KZ. XXXVII, 427 nicht mit *gh* anzusetzenden lat. *egeo* (Bezzenberger bei Fick II<sup>4</sup>, 26)? — S. noch *exterus*.



**exagium** „das Wägen, Gewicht“: *ex* und *ago*, vgl. zur Bed. *agīna* „Schere an der Wage“, *exiguus*, *exāmen*.

**exāmen** „Bienenschwarm (ursprgl. der zur Gründung eines Stockes ausgeführte; dann allgem.) Schwarm“ und „Zünglein an der Wage, Prüfung, Untersuchung“: *ex* und \**agsmen* (s. Sommer Hdb. 237f.; kaum \**äg-men* — mit *ā* wie *ambāges*, vgl. bes. Osthoff Pf. 115 — eher noch daraus geneuertes \**āgsmen*); zu *ago* (Vaniček 8).

**exbures** *exinteratas, sive exburae, quae* (M.; qui ThdP.) *exbiberunt, quasi epotae* Paul. Fest. 56 ThdP., 79 M.: wenn richtig überliefert (s. M. zur Stelle; *exuberes*?), möglicherweise nach Vaniček 178, Fick I<sup>4</sup>, 408 zu *buā*? oder als o.-u. Dialektwort zu *vorāre*? (Ceci Rendic. d. Acc. dei Lincei 1894, 401, Ernout El. dial. lat. 157).

**excello**, *-ere* „rage hervor“; s. *celsus*.

**excetra** „Schlange, u. zw. bes. die Lernäische Hydra“: griech. Ursprung ist wegen der vorzugsweisen und wohl ursprünglichen Anwendung gerade auf die Lernäische Hydra kaum abzuweisen; doch ist weder Kellers (Volksetym. 54)  $\xi\chi\iota\delta\nu\alpha + \xi\zeta\epsilon\delta\rho\alpha$ , noch Stowassers (Progr. d. Franz-Josef-Gymn. Wien 1891) *ex* (aus  $\xi\chi\iota\varsigma + c\epsilon\tau\alpha$ , noch auch Rönchs (Berl. Phil. Wochenschr. 1886, 290 ff.)  $\epsilon\kappa\text{-}\sigma\kappa\upsilon\theta\rho\alpha = \upsilon\pi\epsilon\rho\lambda\iota\alpha\nu\ \sigma\kappa\upsilon\theta\rho\alpha$  „überaus greulich“ glaubwürdig. Im ersten Gliede Stowasser folgend vermute ich  $\xi\chi\iota\varsigma\ \upsilon\delta\rho\alpha$  (vgl. *aitrus* aus  $\kappa\epsilon\delta\rho\omicron\varsigma$ ).

Weise BB. VI, 233 verglich altlit. *eschketras* „Walfisch“, lit. *erszkētras* „Stör“, *erszkētris* „Walfisch“ (mit *r*-Vorwegnahme aus dem Suffix, wohl in Anlehnung an *erszkētis* „Dornstrauch“), apr. *esketres* „Stör“ ab. *jesetrs* „Stör“ (unklar in seinem Verhältnis zum Balt.), wobei *excetra* als Lehnwort aus vielleicht nordöstlicher Quelle etwa eigennamenartig irgendein sagenhaftes Wasserungetüm bezeichnet hätte.

**excīdio**, *-ōnis* „Zerstörung“: zu *excīdo*, *caedo*. Dagegen:

**excīdium** „Zerstörung“ nebst *discīdium* zu *cadere* (Stowasser Progr. d. Franz-Josef-Gymn. in Wien 1891, S. XI), nicht zu *scindere* (Vaniček 293).

**excrēmentum** „körperliche Ausscheidung, bes. Kot“: *ex* und *cerno*, vgl. auch *muscerda* (Vaniček 313).

**exemplum** „Beispiel“: zu *eximo* (Vaniček 19); Gdf. \**ex-em-lom* mit Übergang von *ml* zu *mpl*, vgl. Solmsen KZ. XXXIV, 11, Pedersen KZ. XXXVI, 110 gegen Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>, 370, Ber. d. sächs. Ges. 1897, 23 f.

**exfir** *purgamentum, unde adhuc manet suffitio* Paul. Fest. 56 ThdP., zustimmend Vaniček 134; *ex-fir* eigentlich „Ausräucherung“? S. *suffio*.

**exfuti** *effusi, ut mertat pro mersat* (Paul. Fest. 57 ThdP.: ebenso wie *fūtilis*, *fūtilis*, *effūtus*, *effūticus* (nicht aus \**effūticus* nach Wölflin AfL. V, 417, Stolz HG. I, 522) zur Wz. \**gheu-* „gießen“, woneben \**gheu-d-* in *fundo* (Pokrowskij KZ. XXXV, 250, Giardi-Dupré BB. XXVI, 212, Sommer Hdb. 647; auch Stolz IF. XV, 59, der HG. I, 317 \**fud(ito)* angenommen hatte).

Nicht nach Osthoff M. U. IV, 86, 99, v. Rozwadowski Anz. d. Krakauer Akad. 1892, 277 = ai. *dhū-tā-h* „geschüttelt“ (s. auch das vielleicht ebenfalls zu \**ghēu-* gehörige *confūto*).

**exiguus** „knapp, dürftig“, eigentlich „knapp zugewogen“: vgl. *exagium* und zur Bed. auch ai. *mitā-h* „kärglich“, gr. *μείτριος* „mäsig, nicht zu viel“ zu Wz. \**mē-* „messen“.

**exilis** „dürftig, mager (solum, jecur, membra), kümmerlich, ärmlich“: als \**exēlis*, älter \**exaglis*, zum vorigen.

**exolesco**, -*escere* 1) „auswachsen“, nur im Ptc. *exolētus* „ausgewachsen, gereift, mannbar“: wie *adolesco* zu *alo* (Vaniček 21).

2) „vergehen, verschwinden“: wie *ab-olesco* (s. unter *aboleo*) ebenfalls zu *alo*; *ex* mit der Bed. „weg, fort“. Damit identisch

3) „außer Gewohnheit, außer Schwang kommen“, das, mit *soleo* nachträglich assoziiert, vermutlich auch *obsolesco* erst nach sich gezogen hat; kaum mit *obsolesco* ursprgl. zu *soleo* (Lindsay-Nohl 553), oder zu *ollus*.

**expedio**, -*ire* „loswickeln, lösen; fördern usw.“, *impedio*, -*ire* (Gloss. *indupedāre*) „verwickeln, verstricken, festhalten, hindern“: zu *pēs* (Vaniček 154); und zwar wohl zunächst von einem \**ped-s*, \**peda* od. dgl. „Fessel“, vgl. *compes* „Fessel“, *pedic-a* ds.; gr. *ἐπιπόδιον* „aus dem Wege“, *ἐπιποδίζω* „expedio; extrico“ und die glossemat. *propedat*, *praepedit* „inpedit“ beruhen dagegen sicher auf der Anschauung „jemanden vor den Füßen, im Wege sein“, die sich in *impedio* höchstens sekundär eingestellt hat; ist *impedio* bloß Kontrastbildung zu *expedio*, wie gr. *ἐπιπόδιον* zu *ἐκπόδιον*?

**expergiscor**, -*i* „erwache“: obwohl schon von den Römern mit *pergo* verbunden (daher ptc. *experrectus*), doch mit diesem nicht vereinbar, sondern nach J. Schmidt KZ. XXXVII, 155 f. aus \**ex-per-griscor* dissimiliert und zu av. *fra-γrisannō* „erwachend“, *fra-γrāγrāyeiti*, *fra-γrā-rayeiti* „erweckt“, *javāurvānham* „den wachsam“, mpers. (Bartholomae IF. XIX, Beiheft 162) *vigrās* „erwache“, ai. *jāratē* „erwacht“, *jāgārti* „wacht“, gr. *ἐγείρω* „wecke“, *ἐγρήγορα* (nach Thurneysen IF. XIX, 176 f. aus \**ἐγ-ήγορα* nach aor. *ἐγρέσθαι*) „bin wach“ (dazu aisl. *karskr* „lebhaft, kühn“ nach Uhlenbeck Ai. Wb. 97); *pergere dicebant expergefacerere*, Paul. Fest. 265 ThdP., dürfte aus dem ptc. *expergitus* erwachsen sein, kaum eher auf einem alten trans. \**pergro* oder \**pergreo* beruhen. Wz. \**gerēi-*, \**ger-*. Da die Bed. von *per* dem Sinne der Zusammensetzung nicht ganz günstig ist, ist \**expergriscor* eher altes \**exprogriscor* (= av. *fra-γrā-*!), woraus \**expr-*, *exper-*; *pergere* daraus losgelöst, indem schon die Volksetymologie *pergo* = \**peragō* einsetzte.

**experior**, -*iri* „in Erfahrung bringen“: s. *periculum*.

**expilo**: s. *compilo*.

**explōro**, -*āre* „auskundschaften“: nach Cuny *Mélanges Havet* 85 ff. (unter richtiger Ablehnung von Bréals „erweinen“ = „durch Tränen erlangen“) wohl mit derselben Bed.-Entwicklung wie dt. *er-gründen* ein durch *fundus* verdrängtes \**plōro-* = air. *lār* „Flur, Boden“, dt. *Flur* enthaltend (s. *plānus*), dessen *ō*-Vokalismus durch arm. *lrik* „side-paviment, footway“ (Pedersen *Kt. Gr. I*, 48 f.) gesichert wird.



**explōdo:** s. *plaudo*.

**exquilia:** s. *colo*.

**exsul, -ulis** „der Verwiesene, Verbannte“: vielleicht nach Georges und den Alten zu *solum* „Boden“ (vgl. *exilii causa solum vertere* „in die Verbannung ziehen“). — Oder zu *ambulo* (s. d.)?

Nicht mit sabin. *l* für *d* nach Pedersen IF. V, 62 f. zu ab. *choditi* „gehn“, gr. ὁδός „Weg“ und anderen Bildungen von Wz. \**sed-* „sitzen“ (s. *sedeo*), die in gewissen Präpositionalzusammensetzungen auch den Begriff der Bewegung erhielt (z. B. lat. *dissidēre*; *l* für *d* wäre nach *consul*, vielleicht auch *praesul* festgeworden). — Nicht nach Vaniček 299 zu *salio* (wie *praesul*).

**exta, -ōrum** „die Eingeweide“: aus \**ex-secta* von *exsecāre* „ausschneiden“, vgl. *prosecāre* „die Eingeweide zum Opfer ausschneiden“, *prosecta* „Eingeweide“ u. bes. die Verbindung *exta prosecāre* (Vaniček 292, vgl. auch Fick a. u. a. O.). \**exsecta* zu *exta* durch eine Art Haplogogie.

Trotz Fick KZ. XXI, 11 f. nicht als \**encsta* zu gr. ἔγκστα „Eingeweide“ und (richtiger: oder) der Sippe von lit. *inkstas* „Niere“ usw. (s. *inguen*), da diese Gdf. trotz Fick und Stolz HG. I, 325 höchstens \**encta*, \**incta*, eher \**ensta* usw. ergeben hätte. Auch nicht zu lit. *įszczos* „Eingeweide“ unter einer Gdf. \**eks-to-, -tio-* (lit. *įsz* zu lat. *ex*?) s. lat. *intestinus*.

**extemplo** „auf der Stelle, sofort“: s. *templum*.

**exterus** „außen befindlich“ (*exterior*, *extrēmus*, *externus*, *extrā*): von *ex*, s. d. und vgl. bes. air. *echtār* (aber *echtrām* vielleicht aus lat. *extrāneus* entlehnt), cymr. *eithyr* „extrā“; lat. *extimus*: acymr. *heitham*, ncymr. *eithaf*; lat. *extrā*: o. *ehtrād* „extrā“; u. *ap-ehtrē* „\*ab extrim“ (vgl. z. B. Vaniček 9, Fick II<sup>4</sup>, 27).

Zur Gdf. (Lit. bei Sommer IF. XI, 11 f.): die kelt. Worte beruhen auf \**ektero-* (denn bret. *estr* stammt aus dem Franz., und erweist daher trotz Loth Rev. celt. XVII, 438 nicht britann. *st* aus *kst*), ebenso die o.-u. Formen, deren \**ektero-* kein \**ekstero-* fortsetzen kann; es wird daher auch lat. *exterus* aus urit. und idg. s-losem \**ektero-* nach *ex* umgestaltet sein.

**extrinsecus** „von außen, außerhalb“: \**extrim* (zu *exterus*) und *secus*, s. d.

**extro, -āre** „über etwas hinaus gehn“: *ex* und \**trāre*, s. *trans* (Vaniček 104).

**extorris** „aus der Heimat fortgejagt, verbannt“: zu *terra* mit demselben Ablaut wie *meditullium* zu *tellus* (Vaniček 108).

Wohl nicht als „igni interdictus“ zu *torris* „Brand, brennendes Scheit“ (Hayley Harvard studies in class. Phil. VII, 215 ff. [IA. VIII, 206]), oder zu *terreo* mit der Ablautstufe von u. *tursitu* (Warren Am. Journ. Phil. XXVIII, 261 a 3).

**exuo** „ziehe aus“, **induo** „ziehe an“: aus \**’ouō*, älter \**’euō*, vgl. u. *anouihimu* „induimino“ (v. Planta II, 251), lit. *aviù*, *avėti* „Fußbekleidung tragen“, *avnù*, *avti* „Fußbekleidung anziehen“, lett. *aut*, ab. (ob)-*u-jā, -ti* „anziehen“, *iz-u-ti* „Fußbekleidung ablegen“, av. *aōfrəm* „Schuh“ (Vaniček 31), arm. *aganim* „ziehe mir etwas an“ (Hübschmann Arm. Gr. I, 411); hierher u. a. *subūcula* „Unterkleid“, *indūmentum* „Gewand“, *indūcula* „Unterkleid“, *indu-*

*viae* „Anzug, Gewand“, *induvium* „Baumrinde“, *exuviae* „die abgelegte Haut der Schlange“, *reduviae* „Niednagel; Schneckenhäuser ohne Schnecke, abgelegte Schlangenhaut“, *omentum* „Netzhaut um die Gedärme“.

Die älteste Bed. war vielleicht „hineinschliefen“ (so daß kaum nach Fick I<sup>4</sup>, 12 auch *ovis* als das die Wolle zur Kleidung liefernde Tier herbeigezogen werden dürfte), wenn die folgd. Worte anzureihen sind: gr. εὐνή „Lager“, εὐναί auch „Ankersteine“ (Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1901, 113 ff.: eigentlich „δύσις, ἐνδύσις“; von andern nach Fick BB. I, 61 f. mit *venus* usw. verbunden, s. auch Prellwitz<sup>2</sup> s. v., von Wackernagel Verm. Beitr. 38 mit καθεῦδω), av. *unā* „Loch, Riß (in der Erde)“ (Lidén IF. XIX, 320), air. *huam* „Höhle“ (Fick II<sup>4</sup>, 48, Lidén a. a. O., wo auch über mir. *ūay* „Höhle, Grab“), ab. *jama* „Grube“ (\**ō[u]mā*, Lidén KZ. XLI, 395 f.), sowie die unter *alveus* auf idg. \**eu-l-*, \**ou-l-* bezogenen Worte der Bed. „Höhlung u. dgl.“ (Lidén a. a. O.). Eine Erweiterung \**u-es-* von \**eu-* s. unter *vestis* (Brugmann Grdr. II, 1020).

## F.

*faba* „Bohne“, dial. *haba*: ab. *bobz* „Bohne“, apr. *babo* ds. (Vaniček 183); die weitere Vergleichung von aisl. *baum*, ags. *bēan*, ahd. *bōna* „Bohne“ (ibid.; vgl. auch den lat.-grm. Namen der fries. Insel *Baunonia*), die ohne Annahme von Entlehnungen lautlich nicht zu rechtfertigen wäre, ist überholt durch Peterssons IF. XXIII, 390 Anknüpfung des germ. Wortes an *ufbauljan* „aufschwellen machen, aufblasen“ (s. unter *folium*; vgl. zur Bed. κύαμος „Bohne“: κυέω, lit. *pupė* „Bohne“: lett. *paupt* „schwellen“).

Auch gr. φακός „Linse“ (vgl. ἄρακός: ὄροβος unter *ercum*) = alb. *baðe* „Saubohne“ (G. Meyer Alb. Wb. 22) klingt an. Die ganze Sippe scheint aus einer osteuropäischen Quelle entlehnt zu sein, vgl. bes. Hirt PBrB. XXII, 235. Ohne sachliche Berechtigung vergleicht Stokes IF. II, 171 gael. *bab* „Büschel, Quaste“.

*faber, fabri* „der Handwerker, Künstler“, *fabre* „handwerksgemäß, kunstgerecht, schlau“, *affabre* „kunstgerecht“, Gegensatz *infabre, fabrica* „List, Pffligkeit; Handwerkerarbeit“: nach Fick KZ. XIX, 260 f., Vaniček 130 zu ab. *dobrz* „schön, gut“, got. *gadaban* „passen“, *gadōbs* „passend, schicklich“, aisl. *dafna* „tüchtig, stark werden“, ags. *gedafen* „geziemend“, *gedæftan* „ordnen“, lit. *dabinti* „schmücken“, *dabnūs* „zierlich“, ab. *doba* „das Passen, Zutreffen, Gelegenheit“, *podoba* „Zierde, Anständigkeit“, *podobati* „geziemen“, *udobnōz* „leicht“, *doblo* „stark“, vgl. noch bes. arm. *darbin* „Schmied“ (\**dhabhr-*; Meillet Msl. VIII, 165, Hübschmann Arm. Gr. I. 438); Wz. \**dhabh-* „passend fügen, hübsch machen“, woneben \**dhabh-* in ahd. *taphar* „fest, gedrunken, stark, voll“ (ursprgl. „zusammengefügt, kompakt“, vgl. bes. Schröder ZfdA. XLII, 66, der auch mhd. *tamm*, nhd. *Damm* als \**dhabmō-* „Zusammenfügung, congeries“ anreicht,